

# Eine zärtliche Liebe zum Absurden

Frank Kunerts surrealistische Modellfotografien in der Galerie Nieser

**Degerloch.** Schön sind Frank Kunerts Bilder auch zuweilen. Aber das steht nicht im Vordergrund der Ausstellung namens „Fotografien kleiner Welten“, die am Samstag in der Degerlocher Galerie Nieser eröffnet wurde. Diese Kunstwerke leuchten auf verblöfende bis hin zu satirischer Weise kleine Modelle ab.

Von Martin Bornklu

Vielleicht sticht ein Bild heraus aus diesen Arbeiten, weil es auf den ersten Blick so schön ist und einen so schönen Titel trägt: „Im Rausch der Tiefe“ heißt es und zeigt unter Wasser, im leuchtenden Blau von Schwimmbadkacheln, eine Trinkhalle. Und dieses an sich schon absurde, wortverspielte Arrangement wird noch auf die Spitze getrieben durch ein paar feine Details. Da lehnt, klein und knallrot, eine Werbetafel für eine Zeitung am Kiosk, ein überquellender Müllimer hängt verstoßen an der Seite, und eine leere Flasche kollert entlang.

Es sind ganze Geschichten, die Frank Kunert in seinen Bildern erzählt. Surrealistisch sprengen sie die Wirklichkeit auf und geben ihr manchmal noch einen skurrilen, satirischen, kritischen Kick – bisweilen sogar gewissermaßen mit dem humoristischen Holzhammer. Und das völlig Verblöfende, durchaus auch mal Verstörende daran ist, dass es sich bei allen Arbeiten um Abbilder von kleinen, filigran gebastelten Modellen handelt, winzigen Gegenwelten gewissermaßen. Nichts – und der Fotokünstler schwört es – ist daran Montage oder Überblendung, alles die reine modellierte Künstlichkeit.

Die Bilder sind technisch aufwendig, aber vergleichsweise konventionell geschaffen. Der 1963 in Frankfurt geborene Fotograf geht mit einer Großformat-Kamera ans Werk, digi-

talisiert die Diapositive und gibt ihnen am Computer einen letzten Kleinigkeiten korrigierenden Schliff. Bis dahin liegt aber die meiste Arbeit schon längst hinter Frank Kunert. Denn seine Objekte sind nicht nur mit hingebungsvoller, ja geradezu zärtlicher Akkuratess gefertigt, sie sind auch von einer staunenswerten Realistik. Das lässt sich in der Ausstellung vergleichen. Ein paar seiner Objekt-Vorlagen hat der Künstler mitgebracht.

Kunert hat sich nach einer soliden Fotografen-Ausbildung vor 15 Jahren selbständig gemacht und arbeitet seither vornehmlich für die Werbe- und Verlagswirtschaft. Längst aber ist auch die Fachwelt der Fotokunst auf ihn aufmerksam geworden. Neben zahlreichen Einzelausstellungen in ganz Deutschland, veröffentlichten auch die renommierten Zeitschriften der Szene seine Werke.

Wenn Kunert provozieren will, dann reitet ihn schon mal ein boshafes Teufelchen. Im hinteren Raum der Galerie sind kleinformatigere Arbeiten versammelt, die es mit jeder galligen Karikatur im visualisierten Satire-Stil der Neuen Frankfurter Schule, mit jedem Deix aufnehmen können. „In Vino Veritas“ heißt der Titel einer arrangierten Weinprobe, bei der die gediegenen Fässer über Schläuche aus Pissoirs im Oberstock befüllt werden.

Etwas weniger ätzend ist zum Beispiel „Das Leben geht weiter“ mit dem Abbild eines gepflegten Grabes. Dessen Stein zielt nicht nur ein obligatorisches Kreuz, sondern auch eine Klingel, der Gegensprecher und ein Briefschlitz mit eingesteckter Zeitung. Selbstironisch wird es bei dem Modell einer blau gekachelten Toilette: Als Podest sieht man eine Kamera, und statt des Objektivs erhebt sich darüber eine Kloschüssel mit halb geöffnetem Deckel.

Und manchmal – das sind neben der Trinkhalle gewiss die stärksten Arbeiten –



Bei allen surrealistischen Fotografien von Frank Kunert handelt es sich um Abbilder von kleinen, filigranen Modellen.

Foto: Martin Bornklu

entwickeln die Arbeiten eine stille Poesie der schmutzigen Schlichtheit. Hinter einer grauen, tristen Hausfassade tut sich als riesenhaftes Versprechen eine Halbpfeife für Skater auf; oder über ein Gleis ragt aus der Hausmauer mit Flügeltür ein schlichter, sonniger Südbalkon hinaus wie ein drohendes Stopp für den Zug. Bedrohlich wirkt auch das vergleichsweise überdimensionale Schlach-

termesser, das sich quer durch ein ärmlich-schlichtes, graubraun-schmutziges Metzger-Lädchen bohrt, wie man es vielleicht in der ehemaligen DDR lokalisieren könnte.

Es war viel los bei der Vernissage, und die Besucher blieben lang. Fasziniert vertieften sie sich in Abgründe dieser Arbeiten und die hintergründigen Details. Und niemand konnte sich entscheiden, ob denn nun die

filigrane Bastelei, die surrealistische Aussage oder die Komposition das Fesselndste dieser Ausstellung sei.

**INFO:** Frank Kunerts Ausstellung „Fotografien kleiner Welten“ ist bis zum 27. Oktober in der Degerlocher Galerie Nieser, Große Falterstraße 31/3, zu sehen. Geöffnet ist Mittwoch bis Freitag von 15 bis 18 und samstags von 10 bis 13 Uhr.